



Konjunkturbericht

Jahresbeginn 2024

Geschäftsklima mit leichter Aufhellung

IHK-Wirtschaftsklima

Zum Jahresbeginn 2024 zeichnet sich in Nord-Westfalen eine schwache konjunkturelle Erholung ab. Die Talsohle scheint durchschritten. Vor allem im Münsterland hellt sich das trübe Geschäftsklima leicht auf. Der nord-westfälische Konjunkturklimaindikator liegt mit 96 Punkten etwas höher als bei der letzten Umfrage.

Geschäftslage

Der Dienstleistungsbereich sorgt für Stabilität, hier laufen die Geschäfte besser als noch im Herbst 2023. Industrie und Handel dagegen stecken weiter in der konjunkturellen Flaute.

Geschäftsaussichten

Nach wie vor ist wenig Zuversicht spürbar – vielmehr lasten Zukunftssorgen und Unsicherheiten auch in diesem Jahr schwer auf der Wirtschaft: Lediglich 14 Prozent der Unternehmen rechnen damit, dass sich die wirtschaftliche Situation in den nächsten Monaten merklich zum Besseren wendet.

Export

Angesichts des angespannten geopolitischen Umfelds, aber auch wegen der zunehmenden Handelshemmnisse im internationalen Geschäft lässt Besserung weiter auf sich warten. Knapp zwei Drittel der nord-westfälischen Exporteure stellen sich auf ein eher gleichbleibendes Außenhandelsgeschäft ein.

Investitionen

Die Investitionspläne sind zwiespältig. Auch wegen Unsicherheiten hinsichtlich des langfristigen Planungshorizonts dürfte es in Teilen der Wirtschaft bei stärkerer Zurückhaltung bleiben.

Beschäftigung

Zum Jahresbeginn 2024 hat sich die Arbeitskräfteknappheit weiter verschärft und ist das zentrale Wachstumsrisiko für die Unternehmen. Dies führt dazu, dass sie trotz schwacher Konjunktur mehrheitlich versuchen wollen, den Beschäftigtenstand stabil zu halten.

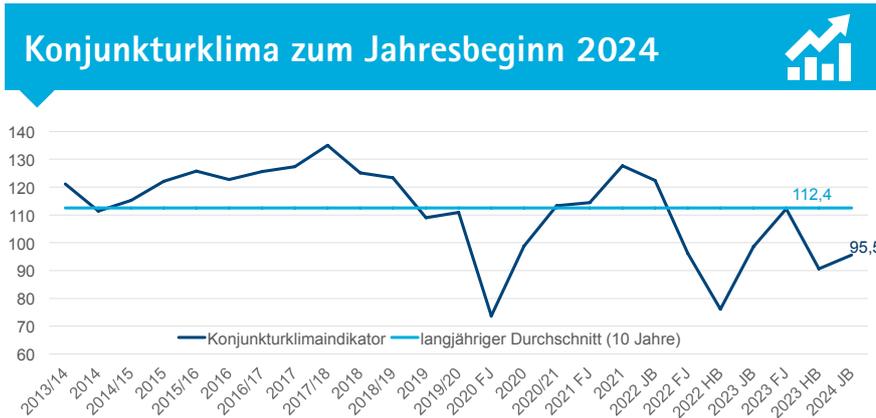
IHK-Wirtschaftsklima

Zum Jahresbeginn 2024 zeichnet sich in Nord-Westfalen eine schwache konjunkturelle Erholung ab. Die Talsohle scheint durchschritten. Vor allem im Münsterland hellt sich das trübe Geschäftsklima leicht auf. Die Wirtschaft in der Emscher-Lippe-Region befindet sich dagegen nach wie vor in schwierigerem Fahrwasser. Denn Wert-

schöpfung und Produktion der für das nördliche Ruhrgebiet sehr bedeutsamen energieintensiven Industrie sind im vergangenen Jahr merklich zurückgegangen.

Der Dienstleistungsbereich sorgt für Stabilität, während Industrie und Handel weiter in der konjunkturellen Flaute stecken. Bei den einzelnen Indikatoren sind leichte Besserungstendenzen erkennbar. So liegt der nord-westfälische Konjunkturklimaindikator als zusammengefasste Größe aus Lagebeurteilung und Zukunftserwartungen mit nunmehr 96 Punkten etwas höher als bei der letzten Umfrage im Herbst (91 Punkte). Er bleibt aber nach wie vor deutlich unter dem Niveau des langjährigen Durchschnitts von 112 Punkten.

An der repräsentativen IHK-Umfrage haben sich rund 310 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen mit rund 90.000 Beschäftigten beteiligt. Die Befragung lief vom 18. Dezember 2023 bis zum 15. Januar 2024.



Die Werte für den IHK-Konjunkturklimaindikator werden als geometrisches Mittel aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen berechnet.

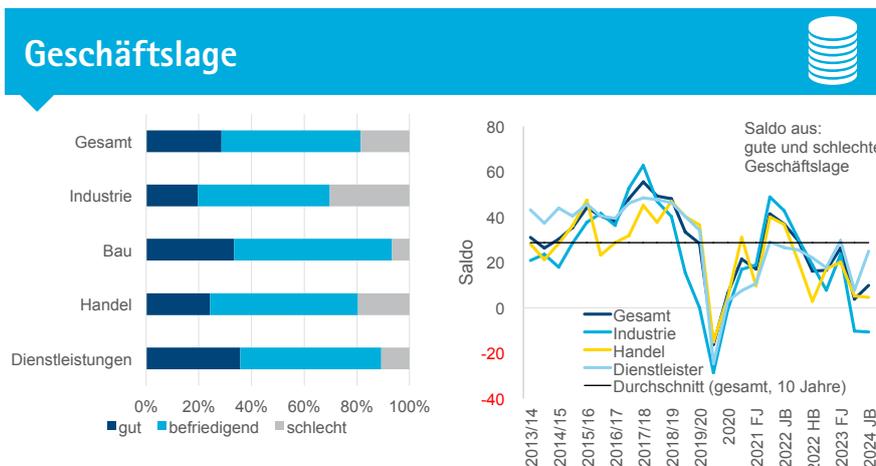
Aktuelle Geschäfts- und Finanzlage

„Größte Expansion der Firmengeschichte steht bevor.“

Die Geschäfte bei den Dienstleistern laufen besser als noch im Herbst des vergangenen Jahres: Der Lagesaldo aus positiven und negativen Urteilen hat sich merklich erholt

und liegt mit 25 Zählern deutlich im Plus. Die wirtschaftlichen Aktivitäten konnten offenbar ausgeweitet werden und haben damit zuletzt die Konjunktur gestützt. Zu diesem heterogenen Wirtschaftsbereich zählen unternehmens- und konsumnahe Branchen, IT-Dienstleister, die Finanz- und Versicherungswirtschaft sowie Verkehrs- und Logistikunternehmen – also Branchen, die in Teilen weniger stark von belastenden Faktoren wie den hohen Energiepreisen betroffen sind und weniger stark im internationalen Wettbewerb stehen wie die Industrie.

Dagegen hält die Schwächephase in der Industrie weiter an. Die Produktion reagiert nach wie vor stark auf die Energiepreise, die sich zwar im Laufe des vergangenen Jahres stabilisiert hatten, aber auf hohem Niveau geblieben sind. So waren die Vorzeichen bei Umsätzen und Produktionszahlen negativ, auch dringend benötigte Neuaufträge sind ausgeblieben. Fast jeder dritte Industriebetrieb ist derzeit mit seiner wirtschaftlichen Situation nicht zufrieden.



„Als energieintensives Unternehmen ist die internationale Wettbewerbsfähigkeit massiv bedroht, was durch die aktuelle Rezession noch verstärkt wird. Die politischen Rahmenbedingungen für den dauerhaften Erhalt unseres Unternehmens in Deutschland sind derzeit denkbar schlecht, was sich als Bestandteil eines international tätigen Konzerns vor allem durch ausbleibende oder bedrohte Investitionen ausdrückt.“

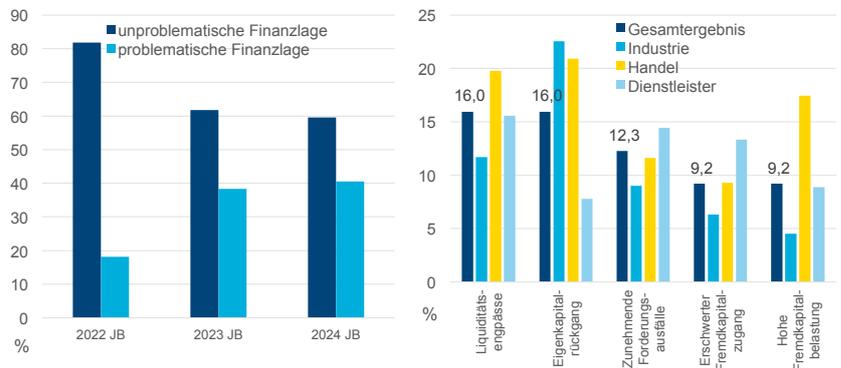
Hier verharrt der Lagesaldo deutlich im negativen Bereich.

Auch im Handel bleibt die Lage angespannt – die Aufhellung der Konsumstimmung und Belebung der Nachfrage lässt noch auf sich warten. Die Beurteilung der Geschäftslage hat sich seit dem Herbst nicht gebessert. Und dies trotz Weihnachtsgeschäft, das früher in Teilen des Einzelhandels für Impulse gesorgt hatte. Vielmehr hat Kaufzurückhaltung zu sinkenden Einzelhandelsumsätzen geführt: 2023 lagen sie gut drei Prozent niedriger als im Jahr davor.

Unter besonderem Druck steht darüber hinaus die nord-westfälische Bauwirtschaft: Hohe Baukosten und verschlechterte Finanzierungsbedingungen belasten auch die nord-westfälischen Unternehmen. Doch die Stimmung ist nicht so schlecht: Der Anteil der unzufriedenen Stimmen liegt mit sieben Prozent weit unter dem Durchschnitt anderer Branchen. Offenbar können Einbrüche im Hoch- und Wohnungsbau durch die Expansion im Tiefbau abgefedert werden.

Die multiplen Krisen der vergangenen Jahre hinterlassen recht deutliche Spuren bei der Beurteilung der finanziellen Situation – auch wenn die Unternehmen diese nach wie vor größtenteils noch als unproblematisch bewerten (60 Prozent). So

Finanzlage und mögliche Finanzprobleme



ist in Teilen der Wirtschaft das finanzielle Polster dünner geworden. Der Anteil der Unternehmen, die von Eigenkapitalrückgängen berichten, hat im Laufe der beiden vergangenen Jahre zugenommen, vor allem im Einzelhandel (34 Prozent) und in der Industrie (23 Prozent). Noch im Herbst waren vor allem kleinere Betriebe davon betroffen, derzeit sind es eher Großunternehmen (jedes vierte).

Der Anteil der Betriebe, die von Liquiditätsengpässen berichten, ist mit 16 Prozent genauso hoch wie zuletzt im Herbst. Dagegen hat der Anteil der Betriebe weiter zugenommen, für die Finanzierung ein Geschäftsrisiko darstellt (aktuell: 16 Prozent).

„Wegfall der Prämien für Elektrofahrzeuge, Kaufzurückhaltung aufgrund der Belastung für jeden einzelnen Haushalt und Zukunftsängste der Menschen.“

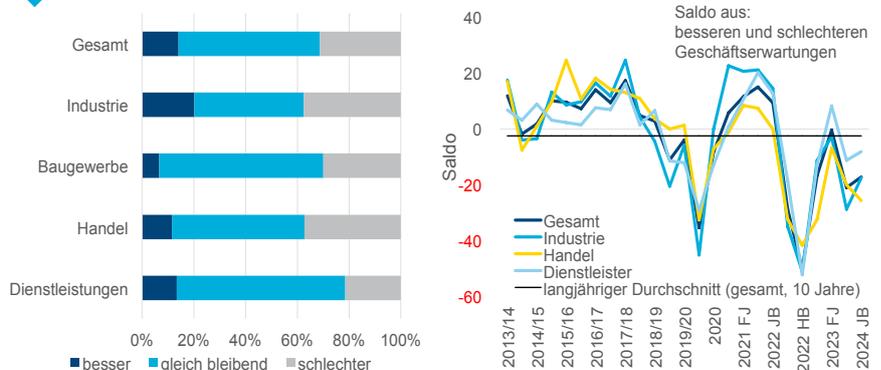
„Wann werden Zinssenkungen in 2024 erfolgen? Wie stark wird die Rezession in 2024 sein?“

Geschäftsaussichten und Konjunkturrisiken

Nach wie vor ist wenig Zuversicht spürbar – vielmehr lasten Zukunftssorgen und Unsicherheiten auch in diesem Jahr schwer auf der Wirtschaft: Lediglich 14 Prozent der Unternehmen rechnen damit, dass sich die wirtschaftliche Situation in den nächsten Monaten merklich zum Besseren wendet. Der Anteil der Pessimisten bleibt mit knapp einem Drittel ähnlich hoch wie zuletzt im Herbst und liegt in der Emscher-Lippe-Region sogar bei 41 Prozent.

Ausgesprochen gedämpft sind die Erwartungen im Mittelstand. 37 Prozent erwarten eine Verschlechterung. Bei den Großunternehmen herrscht dagegen etwas

Geschäftserwartungen



„Als Messebauunternehmen erkennen wir die wirtschaftliche Entwicklung immer etwas früher. Wir erwarten die Talsohle in 2024. Wobei es keine einheitliche Entwicklung in den unterschiedlichen Branchen gibt.“

„Weiterer Anstieg Mindestlohn, fehlende Attraktivität der Arbeit wegen Erhöhung der Sozialleistungen/Bürgergeld, Verteuerung Energie“

„Die wirtschaftspolitische Achterbahnfahrt muss endlich aufhören und wir müssen zurück zu einer verlässlichen und berechenbaren Wirtschaftspolitik!“

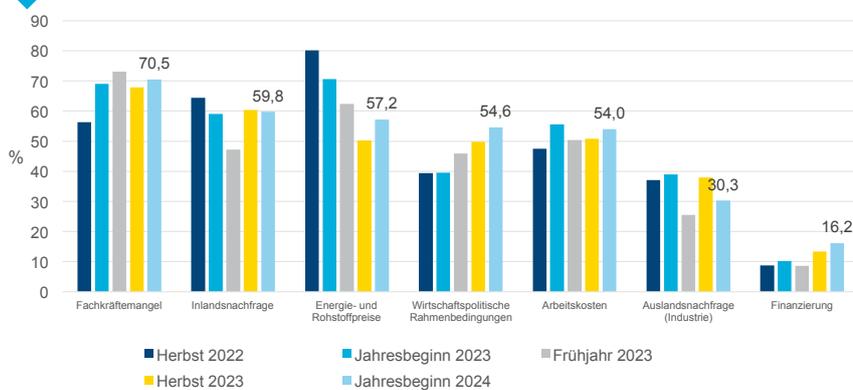
mehr Optimismus als im Durchschnitt (bessere Geschäftslage: 30 Prozent).

Als kleiner Lichtblick kann gewertet werden, dass sich die ausgeprägte Nachfrageschwäche nicht weiter verstärken dürfte. Inlands- und Auslandsnachfrage werden insgesamt als Geschäftsrisiko leicht schwächer gewichtet als noch im Herbst. Dies gilt vor allem für die Industrie, während die Händler skeptisch bleiben, ob mit nachlassendem Inflationsschub tatsächlich der private Konsum – wie es von vielen Experten erwartet wird – wieder anzieht. Schließlich lagen die

Konsumausgaben der privaten Haushalte im vergangenen Jahr immer noch weit unter dem Niveau des Jahres 2019.

Lohn- und Kostenbelastungen dürften auch in diesem Jahr hoch bleiben und zusammen mit den im Zuge der geldpolitischen Straffung gestiegenen Zinsen weiter für Anspannung sorgen. Unter dem Eindruck der im vergangenen Jahr im Durchschnitt um 5,8 Prozent deutlich gestiegenen Lohnkosten haben sich die Arbeitskosten als Konjunkturrisiko weiter in den Vordergrund geschoben (54 Prozent der Nennungen).

Konjunkturrisiken



„Die Politik gibt den Unternehmen zu wenig Sicherheit. Insbesondere die Energieintensive Industrie, welche in diesem Land Wertschöpfung betreibt, hat Wettbewerbsnachteile zum Ausland und erwägt abzuwandern. Das schadet hier im Lande dem Handwerk und dem Dienstleistungssektor. Die Bürokratie macht allen zu schaffen – Abwicklungsprozesse dauern viele zu lange.“

Hinzu kommen die Energiepreise, die 2022 infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine extrem gestiegen waren. Trotz Abschwächung haben sie sich auf hohem Niveau stabilisiert und bleiben ein zentraler Wettbewerbsnachteil der heimischen Industrie – in diesem Sektor mit mehr als zwei Drittel der Nennungen der zentrale Belastungsfaktor.

Unverkennbar ist auch über alle Branchen hinweg die wachsende Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Mehr als die Hälfte der nord-westfälischen Unternehmen äußert sich in der Umfrage kritisch, auch in vielen zusätzlichen Kommentaren. Große Sorgen bereiten unter anderem die Unsicherheiten hinsichtlich des langfristigen Planungshorizonts – dies lähmt vor allem auch die Investitionsbereitschaft.

Investitionspläne

Mit der leicht verbesserten Lageeinschätzung steigt die Investitionsbereitschaft zumindest unter den Dienstleistern – der Saldo aus höheren und geringeren geplanten Ausgaben ist hier in den positiven Bereich gedreht. Jeder dritte Betrieb will sein Investitionsvolumen in den nächsten Monaten ausweiten.

Diese erfreuliche Tendenz wiederholt sich allerdings in den anderen Wirtschaftsbereichen nicht: Unternehmen aus Industrie und Handel sind weitaus zurückhaltender in ihren Planungen. Auch Großunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten zeigen sich besonders restriktiv. 29 Prozent

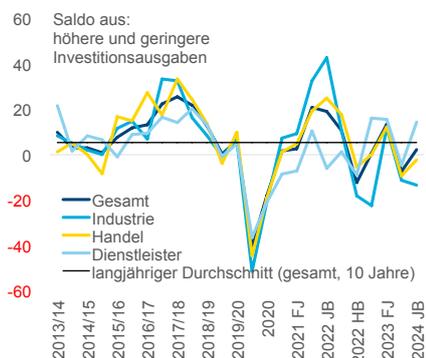
wollen ihre Investitionsausgaben senken. Dies korrespondiert mit ihren Meldungen zum gestiegenem Finanzierungsrisiko (36 Prozent, Herbst 2023: 18 Prozent).

Es bleibt somit offen, ob sich die Entwicklung des vergangenen Jahres fortsetzt: Die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen waren um drei Prozent gestiegen, liegen damit aber immer noch 2,5 Prozent unter dem Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie.

Bei den Investitionszielen für dieses Jahr dominieren – wie früher schon – Ersatzbeschaffungen (65 Prozent der Nennungen).

„Dickicht bei staatlichen Förderungsmöglichkeiten und Finanzierungshilfen. Das Thema ist nur noch mit Hilfe teurer Berater zu stemmen.“

Investitionen



Es folgen Rationalisierungsmaßnahmen an zweiter Stelle (35 Prozent) – und mit überdurchschnittlicher Gewichtung bei den Industriebetrieben. Zukunftsorientierte Motive – Innovation, Umweltschutz oder

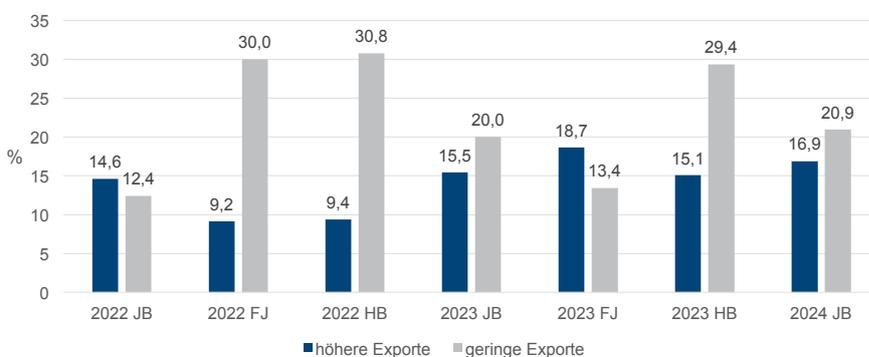
Erweiterungen – rangieren deutlich dahinter (zwischen 25 und 30 Prozent). Auffällig ist, dass Maßnahmen in Umweltschutz bei den Großunternehmen stärker im Fokus stehen.

Export

Die verhaltene weltwirtschaftliche Dynamik und die schwache Nachfrage aus dem Ausland hatten sich schon im vergangenen Jahr im Exportgeschäft der nord-westfälischen Betriebe niedergeschlagen. Dies belegen auch vorliegende statistische Zahlen zu rückläufigen Auslandsumsätzen der Industrie und sinkenden Güterexporten.

Angesichts des angespannten geopolitischen Umfelds, aber auch wegen der zunehmenden Handelshemmnisse im internationalen Geschäft lässt Besserung weiter auf sich warten. Insbesondere der anhaltende Krieg zwischen Russland und der Ukraine sowie der Nahostkonflikt dürften den Weltmarkt weiter bremsen. Derzeit stellen sich daher knapp zwei Drittel der nord-westfälischen Exporteure auf ein eher gleichbleibendes Außenhandelsgeschäft ein. Noch ist der

Exportenerwartungen



Anteil der Betriebe mit eher pessimistischen Erwartungen größer (21 Prozent) als der der Optimisten (17 Prozent), doch immerhin tendiert der Saldo aus beiden Ergebnissen wieder in die richtige Richtung (von -14 im Herbst auf aktuell -4 gestiegen).

„Als Maschinenbauer hängt unsere Geschäftsentwicklung einerseits vom weltweiten Investitionsklima ab. Andererseits hängt unsere weltweite Wettbewerbsfähigkeit entscheidend von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland/ der EU ab. Diese Rahmenbedingungen werden derzeit durch die Politik in Berlin und Brüssel massiv verschlechtert.“

Beschäftigungsabsichten und Fachkräftemangel

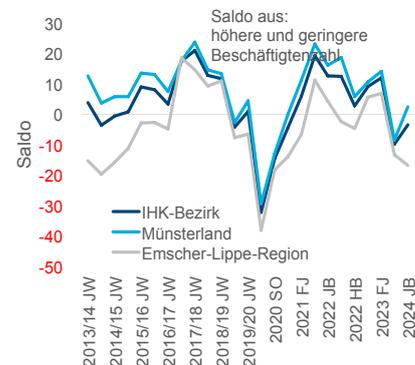
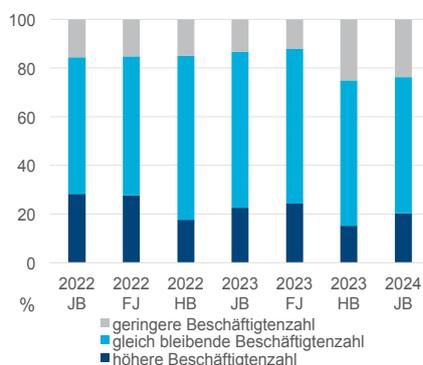
Zum Jahresbeginn 2024 hat sich die Arbeitskräfteknappheit weiter verschärft und bleibt – wie schon im Herbst des vergangenen Jahres – das zentrale Wachstumsrisiko (71 Prozent). Dies führt dazu, dass die Unternehmen trotz schwacher Konjunktur

mehrheitlich versuchen wollen, den Beschäftigtenstand stabil zu halten (56 Prozent). Sogar 20 Prozent der Unternehmen planen, zusätzliches Personal einzustellen, 24 Prozent gehen von Freistellungen in den nächsten Monaten aus. In

der Emscher-Lippe-Region muss aber mit stärkeren Einbußen gerechnet werden.

Im Ergebnis dürfte dies zu einem insgesamt verlangsamten Beschäftigungsanstieg führen, wie es schon im letzten Jahr zu beobachten war. So geht das Institut für Arbeitsmarktforschung in seiner aktuellen Prognose für Nord-Westfalen von einem kleineren Zuwachs auf rund 999.800 Beschäftigte im Jahresdurchschnitt aus (+0,5 Prozent bzw. +4.800 gegenüber dem Vorjahr). – Einmal mehr könnte sich der Arbeitsmarkt als weitgehend stabiles Standbein der Konjunktur erweisen.

Beschäftigung



„Zunehmende Bürokratisierung; wenig Arbeitsanreize in den unteren Lohngruppen (Stichwort Bürgergeld); lange und komplizierte Prozesse bei der Beschäftigung und Eingliederung von Flüchtlingen in den ersten Arbeitsmarkt; unsichere politische Entscheidungen, wenig Vertrauen in die Fachkompetenz der politischen Führung führt oftmals zu einem Entscheidungsstau bei Kunden und Lieferanten.“

Fazit



Konstruktive Vorschläge, damit sich bei verbesserten Rahmenbedingungen die Produktivkräfte der Wirtschaft wieder stärker entfalten können, hat die DIHK-Vollversammlung Ende des vergangenen Jahres in einem Zehn-Punkte-Programm vorgelegt. Darunter fallen insbesondere:

- EU-Regulierungslast und Bürokratie reduzieren
- Entschlossen Deutschland-Tempo bei Planung und Genehmigung vorantreiben
- Investitionsbremsen in der Besteuerung lösen
- Innovationen ermöglichen – von AI bis zu Zukunftstechnologien
- Wirtschaftliche Offenheit bewahren – Internationale Kooperation stärken

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster
[ihk.de/nordwestfalen](https://www.ihk.de/nordwestfalen)

Redaktion: Jutta Gograefe
0251 707-205
jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de

Stand: Januar 2024

Quelle: Befragung von 600 Unternehmen im Dezember 2023 / Januar 2024

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen keine Gewähr.